

Laibacher Zeitung.

N^o. 93.

Mittwoch am 23. April

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus für halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den Professor der Zoologie an der Universität in Graz, Dr. Johann Czermak, zum ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtslicher Theil. Oesterreich.

Wien, 19. April. Die k. „Wiener Zeitung“ bringt folgende

Kundmachung.

In Folge des Friedensschlusses und der von den kriegsführenden Staaten selbst bereits verfügten Aufhebung der durch den Krieg veranlassten Verkehrsbeschränkungen sind auch jene Restriktionen wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden, welche für die Verschiffung des Getreides aus den Häfen der unteren Donau mit österreichischen Schiffen durch Vinkulirung derselben an besondere Zertifikate und an eine vorgeschriebene Route im Laufe des vorigen Jahres eingeführt worden waren, so daß die freie Bewegung des Getreidehandels bereits wieder Platz gegriffen hat.

Wien, 19. April. Gestern Morgens ist der Grundstein zur Botiv-Kirche aus Jerusalem in Wien angelangt. Es wurde schon mehrmals erwähnt, daß ein junger Architekt, Herr Endlicher, den die k. k. Regierung wegen des Baues eines Pilgerhauses nach Jerusalem sandte, den Auftrag übernahm, in Jerusalem einen Stein brechen zu lassen und denselben mit möglichstster Beschleunigung hierher zu senden, damit er bei der feierlichen Grundsteinlegung verwendet werden könne. Durch die eifrige Mitwirkung des k. k. österreichischen Konsuls, Herrn v. Pizzamano, und des hochwürdigen Kustos daselbst gelang es Herrn Endlicher, schon am Tage seiner Ankunft, d. i. am 5. März, zum Werke zu schreiten. In wenigen Tagen war der Stein gebrochen, bearbeitet und verpackt, so daß für den Transport hinlängliche Zeit übrig blieb. Der Stein ist nach dem Urtheile der Sachverständigen ein Prachtstück, bestehend aus einer gehöhlten Unterlage und einem Decksteine. Er ist einer unterirdischen, im Besitze der Katholiken befindlichen Grotte am Oelberge, zunächst der Grabeskirche Mariens und des Gartens Gethsemane entnommen, an der Stelle, wo nach der Ueberlieferung Christus die Worte sprach: „Mein Vater, nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“ Die noch übrige Zeit wird verwendet, um ihn bis zur Vollendung auszuarbeiten, damit er sohin in den Grund gelegt werde, auf welchem sich diese Denkmalkirche, ein Werk der Dankbarkeit und Treue des ganzen Reiches, erheben wird.

In Betreff der Zeit können wir mittheilen, daß die Feierlichkeit an dem festgesetzten Tage um 10 Uhr Morgens beginnen wird. Die Vorbereitungen schreiten rasch vorwärts. Schon ist das Portal gezimmert, und harret nur der schon bereit gehaltenen Dekoration. Die Masten, an denen Flaggen aufgezogen werden, sind schon zum Theile in die Erde gesetzt und daher auch schon außerhalb der Schranken des Bauplatzes sichtbar.

Wie wir vernehmen, hat das leitende Comité zwar die Errichtung der Tribünen durch den Herrn Hofzimmermeister Hasenauer genehmigt, allein da der Einlaß zu denselben zu Folge der vom leitenden Comité getroffenen Anordnung nicht gegen bezahlte, sondern gegen unentgeltlich verabfolgte Karten stattfindet, so werden die bei dem Herrn Hasenauer eingetragenen Vormerklungen zu Plätzen auf den Tribünen zur geeigneten Bedachtnahme bei der Vertheilung von der diesfälligen Geschäftsleitung des Comité's übernommen werden.

(Wiener Ztg.)

Wien, 20. April. Die k. k. priv. österreich. Staatsbahngesellschaft übernimmt von der hohen Staatsverwaltung den Ausbau der in der Herstellung begriffenen Bahnstrecke zwischen Szegedin und Temesvár, um dieselbe wo möglich noch in diesem Jahre dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

Die Herstellungskosten dieser Strecke, namentlich der großartigen steinernen Theißüberbrückung und der Fundationsobjekte sollen nicht unbedeutend sein, aber die Aussicht auf einen starken Personen- und Warentransport rechtfertigt diese Auslagen.

Der betreffende Vertrag zwischen der hohen

Staatsverwaltung und der Gesellschaft wird im Laufe der nächsten Woche unterzeichnet.

Als ein Zeichen der günstigen Aufnahme des in Würzburg jüngst ins Leben getretenen „Deutschen Vereins zur Unterstützung der hinterlassenen Familien verdienter Künstler“ darf angesehen werden, daß bereits von einem hochherzigen Fürsten eine Gabe von 100 fl. zur Gründung des Unterstützungsfondes huldvoll zugesichert ward, desgleichen wurden von einem ausgezeichneten Meister, Landschaftsmaler, 8 Aquarell-Zeichnungen aus dem Lande Norwegen zur unentgeltlichen Benützung versprochen, so wie auch schon verschiedene literarische Beiträge theils eingesendet, theils in Aussicht gestellt sind. So haben sich auch bereits in mehreren anderen größeren Städten Comité's zur Gründung von Zweigvereinen zur Förderung des Unternehmens gebildet.

Zur Errichtung eines katholischen Gesellen-Hospitiums in Olmütz haben Se. Majestät der Kaiser 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht. Es haben ferner zu demselben Zwecke gespendet Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl 200 fl. und Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie 200 fl.

Wien, 21. April. Die Feier des Friedensschlusses wurde Sonntag in allen Kirchen Wien's, mit besonderem Glanze aber in dem alterthümlichen Dome von St. Stefan um 11 Uhr Vormittags abgehalten. Die höchsten Würdenträger des Staates, das diplomatische Korps, sämmtlich in voller Uniform, die hier anwesenden hohen Kirchenfürsten, die Generalität und viele Notabilitäten Wien's theilnahmen an derselben. Wagen an Wagen rollte fast durch eine halbe Stunde an das Riesenthor von St. Stefan heran, wo eine Strecke vom Kohlmarkt herüber durch das k. k. Militär Spalier gebildet wurde. Der Dom selbst war im Innern wie an den höchsten Feiertagen geschmückt. Auch Andächtige aus allen Klassen der Bevölkerung haben sich in seinen weiten Räumen eingefunden, und es war sicher ein alle Herzen ergreifender Augenblick, als die Glocken des Domes in fröhlichem Geläute den Beginn des Dankgottesdienstes bezeichneten, dessen Gegenstand der so lang ersehnte und nun freudig begrüßte Weltfriede war.

— Für die glückliche Entbindung Ihrer Maje-

Feuileton.

Die Marien-Statue des St. Jakobs-Platzes zu Laibach.

Öffentliche Monumente sind öffentliche Zeugnisse des Verdienstes und der Anerkennung, des Patriotismus oder der Pietät; sie sind zugleich der Schmuck der Städte, die Zierde der Plätze, auf denen sie stehen, und erwecken ein erhebendes Gefühl bei den Eingebornen, bei Jedermann aber Achtung, Bewunderung oder Verehrung, je nach Beschaffenheit des Denkmals.

Die größten Nationen haben das Andenken an ihre größten Männer und an die hervorragenden Momente ihrer politischen oder religiösen Geschichte durch größere oder kleinere Monumente, von den ägyptischen Pyramiden bis zum kleinsten Botivsteine herab, verewigt, was ihnen nur zur Ehre gereicht. Ein derlei Denkmal der Pietät ist die Marien-Säule, welche unsere Vorfahren vor der St. Jakobs-Kirche aufgerichtet hatten, welche aber leider nicht mehr steht.

Wenn wir die kaum mehr bemerkbaren Marmorsteine, die in den äußern Wänden der heiligen Domkirche und der Kirche der Frauen Ursulinerinnen eingemauert sind, und die einfachen Denksteine an der Metzger- und Franz-Karls-Brücke abrechnen, so ist die Summe der öffentlichen Denkmale unserer Stadt so gering, wie kaum in irgend einer andern Hauptstadt,

denn sie beschränkt sich auf das ganz einfache, steinerne Kreuz an der St. Peters- oder Kasern-Brücke, dann auf die Dreifaltigkeits- und Marien-Statue vor dem Bürger-Spitale, weiters auf das Monument, welches die Stadt Laibach ihrem Titus, Franz I., an der steinernen-Brücke setzte, wo es mahnend steht, und endlich auf den herrlichen Brunnen am Hauptplatze, welcher aber die Wasserkünste, die ihn noch vor einigen Jahren schmückten, bereits zum größten Theile eingebüßt hat, und einer Restaurirung entgegen steht. Das schönste und kunstreichste Monument, welches Laibach besaß, nämlich die erwähnte Marien-Säule, steht, wie gesagt, leider nicht mehr. Auf einer hohen, von den vier Heiligen: Joseph, Leopold, Ignaz und Franz Kav., aus weißgrauem Marmor umgebenen, rothmarmornen Säule stand die prächtige, erhabene Marien-Statue, und am Fuße der Säule war zu lesen:

Del Matr! Virgini
StatVs CarnoLlae

pos.

eX Voto.

Unser unsterblicher Balvasor, der seiner „Ehre des Landes Krain“ seine Zeit, seine Ruhe und sein ganzes Vermögen zum Opfer brachte, und selbst mit Recht „die Ehre des Landes Krain“ genannt werden kann, entwarf den Plan zu diesem Monumente, die Marien-Statue aber wurde von dem berühmten Bildhauer Weiskircher aus Salzburg modellirt, und vom Laibacher Glockengießer Christoph Schlags in Erz gegossen; es ist ein Kunststück, welches Bewunderung verdient.

Ueber das Entstehen dieses Monumentes ist in einer alten Urkunde vom 4. Dezember 1722 zu lesen: „Demnach die Hochlöbl. Landstände des Herzogthums Krain über die Landtägliche Handlung vom 11. Jänner 1664 allschon in dem unterm 14. Dieci mensis el anni gehaltenen Landtag gegen Se. kais. Majestät sich allergehorsamst erklärt, dem allergnädigsten Zumuthen gemäß, das Fest unserer Lieben Frauen unbefleckter Empfängniß hinfür auf Ewig zu feiern, und an Tag vorher, das ist in der Vigil desselben Festes Kirchen gebräuchlich zu fasten, auch zu großer Ehre erst gemelter unbefleckter Empfängniß die Säulen bei den wohllehrwürdigen Herren P. P. Societatis Jesu nicht allein errichten lassen, sondern auch unterm 1. Jänner des längst verlebten 1684. Jahres an gedachten Festtag jährlich eine Procession anzustellen, nicht weniger alle Samstag zu mehrerer Ausnahme der Andacht gegen der allerbenedictesten Jungfrau und Mutter Maria bei obbemeldter Säulen eine Litanej zu halten geschlossen.“

Das Monument wurde, wie der oben angeführte Botivstein bezeugt, im Jahre 1682 errichtet, der Chronist Thalberg aber sagt in seinem Werke: „Epitome Chronologica“, wörtlich: „Anno 1683 sub horam 4. pomeridianam accessit in atrio Eccl. S. Jacobi P. P. S. J. ubi coram statua Divae Virginis columnae imposita, exquisito amictu ornata Laurel. Litaniae selectissima symphonia, interlata tormentorum explosione, ad verba Auxilium Christianorum, decantantur.“ Die schon 1664 beschlossene Andachtsübung aber wurde erst nach abermaligem Landtagsbeschlusse vom 3. Juni 1722 auf wiederholten Auf-

fiat der Kaiserin, welche im Juni erwartet wird, sind bereits Gebete angeordnet.

— Wie wir vernehmen, ist die a. h. Sanctionierung des von der kais. Regierung mit der italienischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages in diesen Tagen erfolgt.

— Die Handelskonsulate deutscher Staaten werden in Oesterreich ehestens vermehrt werden. Ernennungen von Handelskonsuln für Mailand und Brody mindestens sind bevorstehend, da der täglich steigende Verkehr dieselben erheischt.

Triest. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat die Bilanz der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd für 1855 solche Resultate herausgestellt, daß den Aktionären eine Dividende von 6 pCt. (einschließlich der bereits am 1. Januar d. J. bezahlten 4 pCt.) entrichtet, zugleich aber etwas mehr als eine halbe Million auf Abschreibungen am Werthe des Materials, dann zur Dotierung des Affekuranz- und des Reservefonds verwendet werden kann. Diese Summe, welche über 5 1/2 pCt. des ganzen gegenwärtigen Aktienkapitals von 9 Millionen beträgt, kommt ausschließlich der innern Konsolidierung des Institutes zu Gute, und da nach den neuen Statuten der Gesellschaft von Jahr zu Jahr ungefähr eben so viel zum gleichen Zwecke verwendet werden soll, so dürften die in der Unternehmung des Lloyd angelegten Kapitalien wohl in mehr als ausreichender Weise sichergestellt sein.

(Triest. Btg.)

Montenegro.

Aus Montenegro, 11. April. Die strengen Maßregeln, welche der Fürst in Betreff der Grenzverlegungen anordnete, wurden genau befolgt; die Türken hingegen erlaubten sich neulich, die montenegrinische Grenze zu überschreiten und den Boden zu ackern. Dief gab Anlaß zu Streitigkeiten. Seit längerer Zeit sind die türkischen Kommandanten von Spinz und Podgorizza beflissen, solche Zänkereien hervorzurufen, weshalb den türkischen Unterthanen der Wink gegeben wurde, sich Uebergriffe gegen das montenegrinische Gebiet zu erlauben. Im vorliegenden Falle nahmen die Montenegriner ganz kalblütig das Ackerwerkzeug und stellten es auf den türkischen Boden. Am folgenden Tage erschienen die Montenegriner, um das eigene Feld zu ackern; die Türken sammelten sich und feuerten gegen die Montenegriner, diese erwiderten das Feuer, verwundeten einige Türken und drängten sie zurück. Nicht besser geht es in dem Grenzdistrikte von Antivari; auch dort sind Mißhelligkeiten wegen der Grenzlinie entstanden.

Die Türken von Herzegowina drangen mit Gewalt in die angrenzenden montenegrinischen Dörfer.

trag und zwar in der Art eingeführt, daß die Prozession alljährlich am Feste der unbefleckten Empfängniß um 3 Uhr Nachmittag von der Domkirche aus zur gedachten Marien-Säule, und von da wieder zur Domkirche zurück ging, an allen großen Frauen-Festtagen eine solenne musikalische Litanei, sonst aber an jedem Samstage im Jahre eine gewöhnliche Litanei abgehalten wurde, wofür die Patres Jesuiten von den Ständen alljährlich 60 fl. und zur Beleuchtung der Säule am Feste der unbefleckten Empfängniß 24 Wachsfackeln zu 3 Pfund erhielten.

Mit Hofverordnung vom 7. Herbstmonats 1786 wurde jene Prozession und Litanei abgestellt, und die Beisteuer aus der ständischen Kasse auf jährl. 40 fl. restringirt; gleichwohl behielten die Herren Stände das Patrocinium über jenes Denkmal der Frömmigkeit, und ließen es in den Jahren 1798 und 1799, dann 1805 und 1806, weil es schadhaft wurde, wieder herstellen. Von dort an geschah nichts weiter zu dessen Konservierung, und demzufolge wurde das Monument so baufällig, daß es 1840 mit Balken unterstützt, und endlich 1844 abgetragen werden mußte. Die Steinfragmente, von denen die Säule noch ganz gut anwendbar ist, liegen nun im Hofraume der Pfarrkirche St. Jakob, die Marien-Statue aber ist einseitig in der Nische des ersten Seitenaltars der Kirche zur Rechten aufgestellt worden, wo sie von den Andächtigen verehrt, und von den Kunstlern bewundert wird. Bei Abtragung dieses Denkmals sprach sich allgemein der Wunsch laut aus, daß es wieder, und zwar in der Mitte des St. Jakobs-Plazes, in gleicher Linie mit der Kirche aufgestellt werden möchte, und wurde deshalb auch wirklich dort bereits der Grund dazu gelegt; erfreulich aber ist es zu vernehmen, daß auch die Wiederaufstellung des Monumentes in guter Aussicht steht, da fromme Seelen und Patrioten bereits bei 2000 fl. zu diesem Endzwecke geopfert haben, und an weiteren milden Spenden nicht zu zweifeln ist; je reichlicher aber diese einfließen, um so schöner und erhabener wird das Denkmal wieder hergestellt werden können, und die Mit- und Nachwelt, ja der Himmel selbst wird ein Wohlgefallen daran haben.

9 c.

wo sie schonungslos plündern, brennen und allerlei Gräuelt ausüben. Der Fürst ließ, um seinem Versprechen treu zu bleiben, dieß noch hingehen, und wollte in dem allergünstigsten Momente für seine Nation die Neutralität aufrecht erhalten, auf Grundlage einer feierlichen Zusicherung, daß bei den großmächtlichen Friedensverhandlungen die Lage dieses Gebirgsvolkes eine günstige Berücksichtigung erlangen werde. Ob dieß der Fall gewesen, kann man noch nicht bestimmt erfahren, da die Abschlüsse bis zum Austausch der Ratifikationen Geheimniß bleiben.

Der Fürst hegt die beste Hoffnung, daß der Distrikt Antivari und andere Grenzgebiete seinem Staate einverleibt werden; dann wäre das Land zufriedengestellt; im entgegengesetzten Falle wird es an Kämpfen nicht fehlen, die seit vierhundert Jahren kein Ende haben.

Die Pforte soll eine abermalige Zernirung Montenegro's beabsichtigen; wie dem auch sei, zu verlieren haben wir nichts, können hingegen bei solchen Scharmützeln immer nur gewinnen.

(Triester Btg.)

Deutschland.

München, 13. April. Unsere Eisenbahnan gelegenheit ist nun zu dem gewünschten Abschlusse gediehen, denn dem Eisenbahn-Konsortium unter der Vorstandschaft des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg wurde gestern die Konzession erteilt und zugleich dessen Statuten genehmigt. Schon am 16. d. werden sich die Mitglieder des Konsortiums wieder hier versammeln, um die Einleitungen zu dem großen Unternehmen zu treffen, insbesondere die Verwaltung zu bilden. Mit dem eigentlichen Bau der Bahnen, die größtentheils bereits tracirt sind, soll so schnell als möglich begonnen werden. Auch die Arbeiten an dem Bau der Bahn von hier nach Salzburg werden von jetzt an wieder umfassender und rascher als bisher betrieben werden, nachdem die Verhandlungen mit Oesterreich wegen des Anschlusses zu dem gewünschten Ziele gelangt sind, und man täglich dem Eintreffen der Ratifikation des betreffenden Staatsvertrags aus Wien entgegen sieht, und durch theilweise Realisirung des für jenen Bahnbau gegebenen Kredits der Staatsregierung die nöthigen finanziellen Mittel gegeben sind. Welche bedeutende Varmittel bei uns vorhanden sind, das ergab sich gestern wieder, wo in wenigen Stunden gegen 3 Millionen Gulden auf das neue 4 1/2 prozentige Eisenbahn-Anlehen gezeichnet und zum großen Theile einbezahlt waren; dieß ergibt sich auch aus dem sehr bedeutenden Umfange in Staatseffekten, der seit einiger Zeit hier stattfindet. Auch in den Aktien, welche das Eisenbahn-Konsortium ausgeben wird, „bayer. Ostbahn-Aktien“, sind schon jetzt im Voraus nicht unbedeutende Geschäfte abgeschlossen worden, und zwar mit 5—6 Prozent Agio, und es möchte bei der Solidität des Unternehmens oder des Vertrauens, welches die Unternehmer genießen, kaum zweifelhaft sein, daß, wenn erst die Aktien wirklich ausgegeben sind, dieselben noch wesentlich höher im Kurse steigen werden.

(Oesterr. Btg.)

Der „Monitore Toscano“ vom 12. d. M. theilt den großherzoglichen Erlaß mit, durch welchen die Entschließung Sr. I. Hoheit des Großherzogs, die toscanischen Staaten für kurze Zeit zu verlassen, angezeigt und der Ministerrath zur Erledigung dringlicher Angelegenheiten, welche sonst der großherzoglichen Sanction bedürfen, ermächtigt wird, in welchen Fällen das bezügliche Aktienstück mit den Unterschriften des Ministerpräsidenten und eines der Minister zu versehen sein wird. Zur legalen Erledigung irgend eines Aktes wird die Anwesenheit von wenigstens 4 Ministern erforderlich sein.

Der „Allg. Btg.“ wird aus Neapel, 5. April, geschrieben:

Man glaubt, Sr. Heiligkeit der Papst dürfte im Laufe des nächsten Monats die berühmte Cistercienser-Abtei Casamari besuchen. Thatsache ist es wenigstens, daß die frommen Väter beschäftigt sind, die nöthigen Einrichtungen zu dem hohen Besuche zu treffen. Die Abtei liegt im Kirchenstaat am linken Ufer des Liris, ganz nahe an der neapolitanischen Gränze, während ihre Ländereien größtentheils im Königreich gelegen sind. Der Liris bricht nicht weit von dort mit tobendem Geräusch aus den Abruzzen hervor, um dann mit fast gemächlicher Ruhe seinen Lauf durch das Herniker- und Volturnerland nach dem Meer fortzusetzen, gleichsam als habe der großartige Fall, den er nahe bei Sora bildet, seine Heftigkeit für immer gezähmt. Nach einer Volksage war Casamari die Burg eines altrömischen Patriziergeschlechts, dessen letzter Sprosse sie in ein Kloster verwandelte, um dann selbst das Mönchskleid hier anzulegen. In ihrer Blüthezeit soll die Abtei bei 600 Mönche beherbergt haben. Gegenwärtig liegt sie in dessen zum großen Theil in Trümmern. Dennoch zählt sie noch nahe an 60 Mitglieder, die wegen ihrer äußerst strengen Regel und ob hoher Frömmigkeit

bekannt sind. Die Kirche, im sogenannten normannischen Styl, den man nur selten in Italien findet, ist ein Meisterwerk mittelalterlicher Baukunst. Sollte die Reise Sr. H. des Papstes nach Casamari sich wirklich, so wird auch die königliche Familie sich dorthin begeben, um Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten. Die einsame Abtei in ihrer romantisch wilden Gegend dürfte bei dieser Veranlassung ziemlich belebt werden. Nicht fern von ihr liegt auf hohem Berge das Städtchen Vauco, das sich bis zur Zeit des Papstes Bonifacius VIII. als selbstständige Republik zu erhalten wußte, ganz wie noch heute San Marino.

Italien.

In Turin hatte der Cavaliere Huergo, Geschäftsträger der argentinischen Konföderation, am 9. d. die Ehre, von Sr. Majestät dem Könige empfangen zu werden und demselben seine Kreditivie überreichen zu dürfen.

Die zweite piemontesische Kammer hat sich in ihrer Sitzung vom 12. d. mit der Diskussion des vom Minister des öffentlichen Unterrichts vorgelegten Budgets beschäftigt, und 25 Kategorien derselben votirt.

Graf Cavour wird zwischen dem 16. und 20. d. M. in Turin zurück erwartet; der „Corriere mercantile“ will jedoch wissen, daß er nach kurzem Verweilen in der piemontesischen Hauptstadt wieder nach Paris abgehen werde, um dort einigen Versprechungen beizuwohnen.

Im Budget des Kriegsministers werden bedeutende Ersparnisse eingeführt.

S Aus Rom wird einem rheinischen Blatte unter dem 9. geschrieben, daß in den letzten Tagen unter Vorsitz Seiner Heiligkeit zwei Kardinal-Kongregationen versammelt gewesen, und im Ministerrathe wird bereits über die nähere Art und Weise der Ausführung eines Gnadenaktes verhandelt. Diefenigen politischen Gefangenen, welche auch gemeine Verbrechen begingen, würden ganz unberücksichtigt bleiben. Hingegen wird sich, wie es scheint, die Hand der Gnade besonders über Alle erstrecken, die bei der mobilisirten Bürgergarde, welche bekanntlich vor der Flucht des Papstes nach Gaeta eingerichtet ward, auch unter Garibaldi verblieben und gegen Franzosen und Oesterreicher zogen und deshalb durch die Zensur ihre Aemter verloren oder exilirt wurden. Ihre Zahl ist sehr bedeutend.

Schweiz.

Die Anregung der Neuenburger Frage bei dem Pariser Kongresse ist erfolgt, aber, wie die „V. B. Z.“ bemerkt, nicht von Seiten Preußens. Die Veranlassung gab die Erörterung, welche über diejenigen schwebenden Fragen von europäischem Interesse innerhalb der Konferenzen stattfand, über die nach Ordnung der die orientalischen Angelegenheiten unmittelbar betreffenden Verhältnisse zu dem Behuf eine Festsetzung von verschiedenen Seiten nothwendig erachtet wurde, um späteren Konflikten in Europa vorzubeugen. Ob man nun in eine entscheidende Verhandlung über das Verhältniß des Fürstenthums Neuenburg zu Preußen überhaupt eintreten wird, ist eine Frage, die zunächst davon abhängt, ob den Pariser Konferenzen sich weitere Verhandlungen über jene mit den orientalischen Angelegenheiten außer Zusammenhang befindlichen Gegenstände anschließen werden. Es scheint, daß in Betreff dieser Vorfrage eine Verständigung unter den theilnehmenden Mächten noch nicht erfolgt ist. Man ist nur darüber einig, daß auch die formellen Grundlagen und Voraussetzungen des Verhandels von denen, auf Grund welcher man die orientalische Frage einer Lösung entgegengeführt hat, verschieden sein müßten, daß alle diplomatische Vorverhandlungen zwischen den Mächten in Bezug auf die Bevollmächtigung ihrer Vertreter vorausgehen müßten, daß man sich über die formellen und materiellen Grenzen des Verhandels wie des Beschließens einigen müßte. Wir haben Grund zu glauben, daß alle diese Präliminarfragen nicht in Paris, sondern durch Notenwechsel von Kabinet zu Kabinet ihre Erledigung finden werden. Bis dahin wird dann auch die Neuenburger Frage verlagert bleiben.

Franreich.

Paris, 15. April. Ich vergaß Ihnen zu melden, daß vorgestern (Sonntag) in der hiesigen deutschen Nationalkirche, welche bekanntlich von dem rastlosen Abbé Chable gestiftet, nur durch milde Spenden sich erhält, ein feierliches Te Deum abgesungen ward, um dem Himmel für den hergestellten Frieden zu danken. Graf Buol und Freiherr v. Hübnert, die k. k. Hofräthe Freiherr v. Meysenberg und Kiegl, das Personale der hiesigen österreichischen Gesandtschaft, so wie die Herren aus der Staatskanzlei, welche den Grafen Buol nach Paris begleitet haben, wohnten der heiligen Zeremonie bei, die sehr erbau-

lich ausfiel. Die Kirche, welche an sechs Tausend Seelen faßt, war mit deutschen Arbeitern und ihren Familien überfüllt, welche den Lobgesang: „Großer Gott!“ in der Muttersprache absangen.

Es ist dem eben so verdienstvollen als unermüdeten Abbé Chable gelungen, durch bloßes Almosen den Unterhalt von sechs deutschen Geistlichen in seiner Kirche bisher zu sichern. Freilich sind dieß im wahren Sinne des Wortes Missionäre, welche mit Wenigem sich begnügen. Leider muß ich hinzufügen, daß die reichsten Spenden weder aus Deutschland noch von deutschen katholischen Familien herrührten, sondern von Franzosen und zunächst von Pariser Damen, die kein Wort deutsch sprechen, die aber aus echt christlicher Liebe dazu beitragen, unter den bisher ganz verwaarlosten deutschen Arbeitern von Paris die religiöse Frömmigkeit zu unterhalten und zu entwickeln. Damit es nicht den Anschein habe, daß ich mir dabei die geringste Uebertreibung erlaube, glaube ich bemerken zu müssen, daß ich es aus dem Munde des Abbé Chable selbst habe, wie er in seiner dornenvollen geistlichen Sendung wirksamere und eifrigere Unterstützung durch die französischen als durch die deutschen Katholiken erhalte. Möge dieser edle Seelenhirt bald in den Stand gesetzt werden, ein günstigeres Urtheil über die Nächstenliebe der deutschen Katholiken zu fällen. (Osterr. Ztg.)

() Den Andeutungen des „Journ. des Débats“, sowie den gegenseitigen Behauptungen anderer Blätter gegenüber, beharrt der Wiener Korrespondent des „Constitutionnel“ bei seiner Versicherung, daß „das Wort Italien auf dem Kongreß gar nicht ausgesprochen worden sei.“ Wohl läßt er die Möglichkeit zu, daß das fragliche Memorandum der sardinischen Regierung existire, daß es brevi manu und privatim einigen Bevollmächtigten mitgetheilt worden sei, doch bleibt er bei der peremptorischen Behauptung: 1) daß dieses Memorandum nie dem Kongreß offiziell mitgetheilt worden; 2) daß folglich der Kongreß nie, wem immer, Akt von einer solchen Mittheilung gegeben habe; 3) daß dieses Memorandum um so weniger Gegenstand der geringsten Berathung des Kongresses gebildet habe. Da nun auch die Redaktion des „Constitutionnel“ in einer Einleitung zu dem Artikel ihres Korrespondenten erklärt: „daß sie in der That zu wissen glaube, daß, wenn die Angelegenheiten Italiens Gegenstand von Besprechungen unter einigen Bevollmächtigten waren, diese Besprechungen vollkommen gütlicher und privater Natur, gänzlich außerhalb den Sitzungen des Kongresses stattgefunden haben,“ da ferner auch der bewährte Y-Korrespondent der „Indep. belge“ dieselben Angaben wiederholt, so ist es wohl kaum zu bezweifeln, daß die italienische Frage außer dem Kongreß in Anregung gekommen, doch in diesem selbst nicht zur Sprache gebracht worden.

() Bei Gelegenheit der Vorstellung des Herzogs von Broglie als neues Mitglied der Akademie in den Tuilleries soll der Kaiser gegen diesen, der in seiner Rede eine Art Lob des Konjunktural-Staatsreiches ausgesprochen, geäußert haben: „Ich habe Ihre Rede mit Interesse gelesen; ich danke Ihnen für das Gute, was Sie vom Kaiser Napoleon I. gesagt; ich hoffe, daß Ihr Enkel meinen achtzehnten Brumaire eben so zu würdigen wissen werde, wie Sie jenen, der das Werk meines Oheims gewesen, gewürdigt.“ — „Sire! die Geschichte wird hierüber entscheiden!“ hätte der Herzog erwidert.

Großbritannien.

London, 15. April. Einem dieser Tage veröffentlichten Berichte über die Staatseinkünfte und Ausgaben während des am 31. März verfloßenen Jahres zufolge betrugen letztere 65,704,490 Pf. St., letztere 88,428,345 Pf. St., so daß sich ein Defizit von 22,723,854 Pf. St. herausstellt.

London, 16. April. „Eine natürliche Folge des Friedensabschlusses — sagt das „Journal des Débats“ — wird die Wiederaufnahme der parlamentarischen Kämpfe in England sein; die Opposition hat ihren Feldzug bereits begonnen, und wir glauben nicht, daß das Cabinet, an dessen Spitze Lord Palmerston steht, noch längere Zeit hindurch den bereits erlittenen und ihm noch bevorstehenden Schlappen Widerstand zu leisten im Stande sein wird. Die Beendigung des Krieges hat einen völligen Umschwung in der parlamentarischen Situation erzeugt; eine am 14. d. bezüglich der amerikanischen Angelegenheiten gestellte Motion ist auf Begehren Lord Palmerston's auf die nächste Woche verschoben worden; diese von einem Mitgliede der konservativen Partei gestellte Motion rügt die Art und Weise, in welcher die Regierung die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten geführt hat.

Eine zweite, ebenfalls von der Torypartei ausgehende Motion tadelt die Regierung; indem sie sie für die Einnahme von Karz verantwortlich macht.

In der Unterhaus-Sitzung vom 15. hat die Regierung ebenfalls eine sehr unerwartete Schlappe aus Anlaß einer Angelegenheit erlitten, die gewöhnlich nicht als Parteifrage behandelt zu werden pflegt. Es hatte nämlich Sir Robert Peel vor ungefähr zwölf Jahren zum großen Aerger der Protestanten eine jährliche Subvention für das katholische Maynooth-Seminar in Irland votiren lassen. Alljährlich stellt nun ein Mitglied der protestantischen Partei eine Motion behufs der Abschaffung dieser Subvention; bis jetzt ist diese Motion regelmäßig verworfen worden; am 15. aber wurde sie laut einer telegraphischen Depesche, trotz der lebhaften Opposition des Lord Palmerston, angenommen.

() Die Regierung wird demnächst dem Oberhause eine Reihe von Resolutionen vorlegen, die der Krone das Recht sichern sollen, Pairien auf Lebenszeit zu verleihen, und zwar würde sie vier solche lebenslängliche Pairien jederzeit an ausgezeichnete Rechtsgelehrte vergeben, damit das Haus der Lords seine Stelle als oberstes richterliches Tribunal des Reiches würdig behalte. Und weil sie vornehmlich bestimmt sind, bei Appellationsfällen zu fungiren, sollen sie zum Unterschied von jenen Lords, denen eine erbliche Pairie zu Theil wird, Lords of Appeal genannt werden. Die Regierung beabsichtigt ferner den Antrag zu stellen, jedem dieser 4 Lords einen lebenslänglichen Gehalt von 5000 Pf. St. jährlich zu bewilligen, unbeschadet der Ruhegehälter, die ihnen vermöge ihrer früheren richterlichen Aemter zufallen dürften. Mit der günstigen Erledigung dieser Resolutionen wäre dann auch die Streitfrage über die Wensleydale-Pairie zum Abschluß gebracht.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 5. April: „Die Beratung des dem Finanzminister und den Progressisten vereinbarten Finanzplanes ist gestern von den Cortes beendet worden; sämtliche noch unerledigte Artikel wurden, gleich den früheren, ohne erhebliche Diskussion genehmigt und das Verbleiben des Finanzministers im Amte, so wie überhaupt der Fortbestand des Cabinets ist vorläufig gesichert. Bloß der Justiz- und Kultusminister Arias Ariza wird in Kurzem ausscheiden und durch José Olozaga oder Portilla ersetzt werden. Was den jetzt genehmigten Finanzplan angeht, so ist derselbe bloß provisorisch und einzig dazu bestimmt, die Ausgaben des laufenden Jahres und des ersten Semesters von 1857 zu decken. Ein gestern genehmigter Zusatzartikel verpflichtet die Regierung, noch dieses Jahr und zwar Anfangs November, ein auf die progressistischen Grundsätze gestütztes vollständiges Finanzsystem vorzulegen, das im Hinblick auf die Reformen abzufassen ist, welche die Aufhebung der Tabak- und Salz-Regie notwendig herbeiführen muß.“

Belgien.

Aus den verschiedensten Gegenden Belgiens laufen die günstigsten Berichte über den allgemeinen Stand der Felder ein; alle sprechen sich dahin aus, daß man seit vielen Jahren nicht so früh wie in diesem Grund gehabt habe, eine gute und reiche Ernte zu hoffen.

Donaufürstenthümer.

Der „Constitutionnel“ enthält einen vom Sekretär der Redaktion unterzeichneten, somit aller Vermuthung nach inspirirten Aufsatz über die moldauwalachische Frage, welche derselbe vom dreifachen Gesichtspunkte aufsaßt, nämlich in Bezug auf die fernere Stellung der Donaufürstenthümer Rußland gegenüber, in Bezug auf ihre innere Organisation, und endlich in Bezug auf die Souveränität der Pforte. Die fernere Stellung zu Rußland erheische die Aufstellung eines kräftigen Defensivsystems, zu welchem sich die durch Oesterreich vorgeschlagene Grenzberichtigung und die Bildung des Donaudelta vollkommen eigne; die innere Organisation erfordere Aufrechthaltung der Trennung, da eine Vereinigung, die weder in der Geschichte noch in der Natur dieser Länder liege, nicht ausreichen würde, um einen Staat zu schaffen, der in sich selbst stark genug wäre, allen äußeren Angriffen zu widerstehen, und dennoch Anlaß geben würde, die Beziehungen desselben zu den Nachbarstaaten durch Schaffung einer krieglustigen, propagandistischen Nationalität zu stören. Uebrigens scheinen die Bestimmungen des organischen Reglements, deren wesentlichste die Aufstellung einer legislativen Versammlung vorlägen, die aus den Großbojaren, den Deputirten des kleinen Adels und den Repräsentanten des Klerus der akademischen Körperschaften und des Handelsstandes gebildet ist, alle fünf Jahre erneuert wird und sich alle Jahre zur Berathung der Gesetze und des Budgets zu versammeln hat, — den politischen und sozialen Bedürfnissen des Landes gänzlich unpaßend. Was die Wahl der Fürsten anbelangt, werde

man sich wohl für die Wahl oder Ernennung auf Lebenszeit erklären. — In Bezug auf die Souveränität der Pforte, müsse dieselbe schon in Betracht der Schwäche der Fürstenthümer und der hieraus erwachsenden Bedürfnisse nach Schutz aufrecht erhalten werden.

Rußland.

Ein Petersburger Blatt bringt eine sehr ausführliche Darstellung der durch Demidoff und seine Agenten, sowie theilweise durch Herrn v. Seebach während des Krieges gepflogenen Verhandlungen mit Frankreich hinsichtlich der beiderseitigen Kriegsgefangenen. Der Anfang wurde russischerseits gemacht, indem man der französischen Regierung durch Herrn v. Seebach eine Karte zustellen ließ, auf welche alle Städte, in denen französische Gefangene untergebracht waren, roth unterstrichen waren, womit nachgewiesen werden sollte, daß man den gefangenen Franzosen durchweg die reichsten und bestgelegenen Orte zum Aufenthalte angewiesen habe.

Amerika.

Nachrichten aus San Juan zufolge war der Gesandte Nicaragua's bei der Republik Costa Rica, Oberst Schlessinger, am 9. März unter Eskorte aus dem letzterwähnten Staate herausgebracht worden, und am folgenden Tage traf in Granada die förmliche Kriegserklärung von Seiten Costa Rica's ein. Noch am selben Abend segelte General Walker mit 500 Mann über den See von Nicaragua und begab sich nach Virgin Bay, wo einen Tag darauf Oberst Schlessinger mit 280 Mann zu ihm stieß. Er hatte die Absicht, am 21. März nach dem Kastell von Guamo zu marschiren. In einer am 9. März erlassenen Proklamation erklärt Walker, er sei von der demokratischen Partei in Nicaragua eingeladen worden, sich ihrer Sache anzunehmen, habe diesem Wunsche Folge geleistet und sich bemüht, die Prinzipien der Revolution von 1854 zur Geltung zu bringen. Da jedoch die Legitimisten alle versöhnlichen Anerbietungen zurückgewiesen hätten, so sei kein anderer Ausweg übrig geblieben, als der Krieg. Die Regierung von Costa Rica ihrerseits hatte gleichfalls einen Aufruf an das zentral-amerikanische Volk erlassen, in welchem sie dasselbe auffordert, sich zu erheben und die fremden Eindringlinge zu vernichten. Walker hatte im Ganzen über nicht mehr als 1500 Mann zu verfügen, von denen zudem ein großer Theil in Folge von Krankheit dienstuntauglich war. Die nach San Jose bestimmte letzte englische Post war von seinen Leuten mit Beschlag belegt worden.

Am 18. März hieß es in Panama, die Indianer hätten die Stadt Sant-Jago in der Provinz Veraguas zerstört.

Aus San Francisco, 5. März, gemeldet wird, traf man Anstalten, Truppen nach Norden zu entsenden, wo die Indianer furchtbare Verheerungen anrichteten. Am Rioque River hatten ungefähr 300 Indianer sämtliche Ansiedler niedergemacht. In San Francisco war die Rede von einer Freibeuter-Expedition nach der Landenge von Tehuantepec.

Herrn Hise aus Kentucky ist vom Präsidenten Pierce der Posten als amerikanischer Gesandter in Nicaragua an Stelle Wheeler's angeboten worden.

Nachrichten von den Sandwich-Inseln zufolge floß der sich aus dem großen Vulkane ergießende Lavaström langsam in der Richtung von Hilo vorwärts, und man fürchtete, daß er diesen Ort überfluthen werde.

Telegraphische Depeschen.

* Turin, 19. April. Die ratifizierte Friedensurkunde ist gestern von hier nach Paris befördert worden.

* Rom, 17. April. Ihre k. k. Hoheit die Großherzogin Maria Luise von Toscana wurde gestern in einer Privataudienz von Sr. Heiligkeit dem Papste empfangen.

* Petersburg, 21. April, Mittags. Graf Orloff ist an die Stelle des Fürsten Tschernitschew zum Präsidenten des Reichsrathes und des Minister-Konseils ernannt worden.

Lokales.

Laibach, am 22. April.

Sicherer Kunde nach haben die Arbeiter beim Baue des Bezirksamtsgebäudes in der Stadt Stein einen Topf mit Silbermünzen angefüllt, ausgegraben. Der Aufsicht des dortigen Bezirksamtsvorsichters Herrn Konsegg soll es gelungen sein, 170 Stück davon vor der Verschleppung zu retten und für den historischen Verein zu erhalten. Nähere Daten über diesen Fund werden wir demnächst zu geben in der Lage sein.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 21. April, Mittags 1 Uhr.

Ungeachtet guter Geldverhältnisse war die Stimmung an der heutigen Börse still und das Geschäft gering, ohne daß eine bestimmte Ursache hieran hervorgetreten wäre.

Die Kurse der Staats- und Industriepapiere zeigten sich ein wenig gedrückt, nur Budweiser wurden etwas höher bezahlt. In Devisen und Valuten sprach sich die allgemeine Flaute mehr in der geringen Nachfrage als in einer bemerkenswerthen Preisermäßigung aus.

Amsterdam 84. — Augsburg 102 Brief. — Frankfurt 100 1/2. — Hamburg 74 1/2. — Livorno —. — London 10.3 Brief. — Mailand 102 1/2 Brief. — Paris 119 1/2 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 85 1/2 — 85 1/2
deto „ 4 1/2% 76 — 76 1/2
deto „ 4% 67 — 67 1/2
deto „ 3% 51 1/2 — 52
deto „ 2 1/2% 42 1/2 — 42 1/2
deto „ 1% 17 — 17 1/2
deto „ S. B. 5% 90 — 91

National-Anleihen „ 5% 86 — 86 1/2
Lombard. Venet. Anleihen „ 5% 91 1/2 — 92
Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5% 85 1/2 — 86
deto anderer Kronländer 5% 78 — 82
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 93 — 93 1/2
Oedenburger dito detto „ 5% 91 1/2 — 92
Pesther dito detto „ 4% 92 1/2 — 93
Mailänder dito detto „ 4% 90 1/2 — 91

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 227 1/2 — 228
deto „ 1839 133 1/2 — 133 1/2
deto „ 1854 108 1/2 — 108 1/2

Bausch-Obligationen zu 2 1/2% 61 1/2 — 62
Bausch-Obl. pr. Stück 1129 — 1130
Gefcomptebank-Aktien 108 1/2 — 108 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt 344 1/2 — 344 1/2

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. 383 1/2 — 383 1/2
3% Prioritäts-Obligationen der Staats-Eisenbahngesellschaft à 275 fr. 114

Nordbahn-Aktien 300 1/2 — 300 1/2
Budweis-Pinz-Omnibuser 266 — 268

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 18 — 20
deto 2. „ mit Priorit. 25 — 30
Dampfschiff-Aktien 650 — 652

deto 13. Emission 618 — 620
deto des Lloyd 465 — 470
Wiener-Dampfmühl-Aktien 88 — 90

Pesther Kettenbrücken-Aktien 67 — 68
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 90 — 90 1/2
Nordbahn „ 5% 85 — 85 1/2

Gloggnitzer „ 5% 78 — 79
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 83 — 84
Como-Kentischeine 12 1/2 — 13

Esterhazy 40 fl. Lose 68 1/2 — 69
Windischgrätz-Lose 23 1/2 — 24 1/2
Waldstein'sche „ 23 1/2 — 24

Keglevich'sche „ 11 1/2 — 11 1/2
Fürst Salim „ 39 — 39 1/2
St. Genois „ 39 1/2 — 40

Palfy „ 38 1/2 — 39
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio 5 1/2 — 5 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 22. April 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% St. fl. in G.M. 85 1/4
deto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 85 3/4
Darlehen mit Verlesung v. J. 1839, für 100 fl. 133 3/4
1854, „ 100 fl. 107 7/8
Obligationen des lombard. venet. Anleihens „ 91 1/2
Aktien der österr. Kreditanstalt „ 342 fl. in G.M.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer 78 1/4
Bausch-Obl. pr. Stück 1125 fl. in G.M.
Aktien der Niederösterr. Gefcomptebank-
gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 517 1/2 fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt
mit Ratenzahlung 3 2 1/2 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
zu 1000 fl. G. M. 298 1/4 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Pinz-Omnibuser Bahn
zu 250 fl. G. M. 265 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt
zu 500 fl. G.M. 647 in fl. G.M.

Wechsel-Kurs vom 22. April 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 101 7/8 Bf. ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. jüd. Ver-
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Rufs. Guld.) 100 3/4 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 74 1/2 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 102 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10-2 1/2 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden 102 1/4 Bf. 2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden 118 3/4 Bf. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken „ Gulden 119 Bf. 2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden „ para 270 1/2 31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Kurse vom 21. April 1856.

	G. lb.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten-Agio	5 1/2	5 3/4
deto Rand- „	5 1/4	5 1/2
Gold al marco	4	4
Navolensdor	7.58	7.58
Souvrainsdor	12.50	12.50
Friedrichsdor	8.20	8.20
Engl. Sovereigns	10.4	10.4
Russ. Imperiale	8.10	8.10
Poppie	—	—
Silberagio	2 3/4	3

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug					
von Laibach nach Wien	Form.	—	—	10	—
„ „ „	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—	—
„ „ „	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
„ „ „	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
„ „ „	Früh	2	40	—	—
I. Malleepost					
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
„ „ „	Abends	6	—	—	—
II. Malleepost					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
„ „ „	Früh	8	30	—	—

3. 578. (3) Nr. 1428.

Dem k. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, wird hiernit befannt gemacht:

Das hohe k. k. Landesgericht zu Laibach habe mit Verordnung vom 29. März l. J., 3. 1793, über die gepflogenen Erhebungen die Vormundschaft über den Thomas Milavz von Pitene, wegen seiner Verschwendungssucht auf unbestimmte Zeit nach §. 251 b. G. B. zu verlängern befunden, und es sei ihm von diesem Gerichte sein bisheriger Vormund Martin Ponikvar von Griblane als Kurator bestellt worden.

K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 1 April 1856.

3. 682. (1)

Wegen Magazin-Räumung und Uebersiedelung sind aus freier Hand in billigsten Preisen zu verkaufen: 2 große Dezimal- und eine Balkenwaage, 2 Handwägen, 2 Getreideereinigungsmühlen, Getreidemaschinen, Abladböcke, leere Geschirre, mehrere Bentner ganzes und geschnittenes Blauholz, Eichen, Grundkreide, Feldgyps, 4/m Stück Zinnkraut in langen Büscheln, 40/m Osa sepe; 1/m Zimmerbese, mehrere Schreibpulte, Tische, 2 ganz neue Federbetten, ein gepolstertes Sofa mit 6 gleichen wie auch Rohrstühlen, 500 St. Bücher verschiedenen Inhalts, 50 Kupferstiche, Spiegel u. m. dgl. Liebhaber auf ein oder anderes belieben sich im Hause Nr. 5 auf dem Hauptplatze zu melden, allwo auch noch einige Quartiere zu verzinßen sind.

3. 679. (1)

Spargel-Verkauf.

Beim Gefertigten sind größere Parthien, 50 — 100 Stück, auf ein-tägige Voraus-Bestellung, kleinere Parthien der besten und schönsten Spargeln aber bis Ende Juni stündlich zu haben in der Tirnau-Vorstadt Nr. 18.

Laibach am 23. April 1856.

Georg Pajk.

3. 683. (1)

Warnung.

Jedermann wird ersucht, auf Namen der Eheleute Andreas und

3. 631. (4)

Aus dem

Damen Fuß-Waren-Lager

„zum Amor“

wird die geehrte Damenwelt in Kenntniß gesetzt, daß die Gefertigte sich jetzt in Wien befindet, und dort alles aufbieten wird, um zu retourniren mit reich assortirten elegantesten französischen Wiener-Mode-Waren, nämlich: bestehend in allen Gattungen Strohhüten, Chemisets, Unterärmeln, Bändern, Blumen, Coiffuren, gefaltungenen Röcken u. c.; ferner hält dieselbe in der daselbst befindlichen Fabrik-Niederlage von Sonnenschirmen eine bedeutende Auswahl.

Auch werden daselbst Strohhüte zum Putzen und Modernisiren angenommen und auf das Schnellste und Billigste verfertigt

3. 631. (4)

Aus dem

Damen Fuß-Waren-Lager

„zum Amor“

wird die geehrte Damenwelt in Kenntniß gesetzt, daß die Gefertigte sich jetzt in Wien befindet, und dort alles aufbieten wird, um zu retourniren mit reich assortirten elegantesten französischen Wiener-Mode-Waren, nämlich: bestehend in allen Gattungen Strohhüten, Chemisets, Unterärmeln, Bändern, Blumen, Coiffuren, gefaltungenen Röcken u. c.; ferner hält dieselbe in der daselbst befindlichen Fabrik-Niederlage von Sonnenschirmen eine bedeutende Auswahl.

Auch werden daselbst Strohhüte zum Putzen und Modernisiren angenommen und auf das Schnellste und Billigste verfertigt

3. 631. (4)

Anna Forzini, Haus- und Realitäten-Besitzerin in Cilli, Niemanden etwas zu borgen oder zu kreditiren, indem wir hieran nicht Zahler sind.

3. 655. (2)

Die Gefertigte wünscht einen soliden verehelichten Kellner aufzunehmen.

Agnes Bidiz,

Besitzerin des Hauses Nr. 66 in der Polana-Vorstadt.

3. 656. (2)

Die große Koren'sche Prula-Wiese wird auf drei Jahre, entweder ganz oder in zwei Parthien verpachtet. Diese Wiese hat bei 7 Joch, ist zweimähdig und aus dem edelsten Gras. Die Pachtbedingungen sind bei der Eigenthümerin in der Polana-Vorstadt Nr. 66 im ersten Stocke zu erfahren.

In eben diesem Hause sind sogleich zwei Wohnungen mit oder ohne Stallung und einem großen schönen Garten zu vermietthen.

3. 676. (1)

Bei J. Giontini in Laibach sind zu haben:

DROBTINCE ZA NOVO LETO 1856.

11. Jahrgang. Preis 1 fl. Die Jahrgänge 1847 bis 1851, 1854, jeder zu 48 kr. — 1855 zu 1 fl. 20 kr., sind noch vorrätig.

Nar lepši dan,

ali vredno praznovanje perviga svetiga Ohhajila, kterimo so pridjane molitve pri sveti masi in družih posebnih priložnostih. In Papierband 12 kr., mit Schuber 15 kr., in Lederband 30 kr., Lederband mit Goldschnitt 40 kr.

VIOLICH.

Zbirba prijetnih povest in kratkočasnié poduéniga in pobožniga zapopadka za mlade in stare. Iz Koledarja za Slovence 1856. Z 35 podobami. II. Bändchen. Preis 16 kr. Steifband 18 kr. Vom I. Bändchen sind noch Exemplare zu denselben Preisen vorrätig.

Allgemeines Fremdwörterbuch

nebst Erklärung der in der deutschen Sprache vorkommenden fremden Wörter und landwirthschaftlichen Ausdrücke, mit Angabe ihrer Abkürzung. Von Dr. H. Katschmidt. Stereotyp-Ausgabe. Preis in Halbleinwandband 36 kr.

3. 631. (4)

Aus dem

Damen Fuß-Waren-Lager

„zum Amor“

wird die geehrte Damenwelt in Kenntniß gesetzt, daß die Gefertigte sich jetzt in Wien befindet, und dort alles aufbieten wird, um zu retourniren mit reich assortirten elegantesten französischen Wiener-Mode-Waren, nämlich: bestehend in allen Gattungen Strohhüten, Chemisets, Unterärmeln, Bändern, Blumen, Coiffuren, gefaltungenen Röcken u. c.; ferner hält dieselbe in der daselbst befindlichen Fabrik-Niederlage von Sonnenschirmen eine bedeutende Auswahl.

Auch werden daselbst Strohhüte zum Putzen und Modernisiren angenommen und auf das Schnellste und Billigste verfertigt

3. 631. (4)

Aus dem

Damen Fuß-Waren-Lager

„zum Amor“

wird die geehrte Damenwelt in Kenntniß gesetzt, daß die Gefertigte sich jetzt in Wien befindet, und dort alles aufbieten wird, um zu retourniren mit reich assortirten elegantesten französischen Wiener-Mode-Waren, nämlich: bestehend in allen Gattungen Strohhüten, Chemisets, Unterärmeln, Bändern, Blumen, Coiffuren, gefaltungenen Röcken u. c.; ferner hält dieselbe in der daselbst befindlichen Fabrik-Niederlage von Sonnenschirmen eine bedeutende Auswahl.

Auch werden daselbst Strohhüte zum Putzen und Modernisiren angenommen und auf das Schnellste und Billigste verfertigt

3. 631. (4)

Aus dem